

Dr. Klaus Wiedhahn

# Die Vernetzung macht die digitalisierte Praxis angreifbar



Sie sind gerade dabei, eine kleine, exakt passende Brücke nach einer provisorischen Tragezeit definitiv einzugliedern, als ihr Patient in einem konvulsiven Hustenanfall das gute Stück in hohem Bogen auf Ihre hochglänzenden Steinfliesen schleudert. Eine Neuanfertigung ist leider unumgänglich. Es hätte eine sehr ärgerliche Situation sein können: Die Modelle sind nicht mehr verfügbar, das ursprüngliche Provisorium auch nicht. Ihre Abdrucknahme, die aufwendige Gestaltungsarbeit des Zahn-technikers, die Einproben – Alles auf Start, auch die Kosten.

Nicht so für Sie! Sie machen keine Abdrücke mehr – Sie scannen. Ein Modell aus Gips gibt es nicht – das Modell ist virtuell auf dem Computer. Die Designarbeit findet nicht mit dem Wachsmesser statt – die Gestaltung erfolgt am Bildschirm. Die Herstellung erfolgt weitgehend automatisiert. Die schöpferische Arbeit ist nicht mehr im einzigartigen Werkstück konzentriert, sondern der Bauplan ist in Form von Bits und Bytes auf der Festplatte gespeichert und somit beliebig oft abrufbar. Das Missgeschick ist nach wie vor ärgerlich – jedoch quasi durch Knopfdruck heilbar.

Bis zum nächsten Patienten haben Sie ein wenig Zeit, Sie checken Ihre E-Mails. Plötzlich wandern farbige Rechtecke wie Ameisen über Ihren Bildschirm – es werden immer mehr, Tastatur und Maus reagieren nicht mehr. Sie können nicht eingreifen – dann erscheint in Großbuchstaben „Wir haben die Dateien Ihrer Festplatte verschlüsselt – wenn Sie

1.500 Euro auf das Konto XYZ bei der Grand Cayman Bank überweisen, erhalten Sie einen Passcode zum Entschlüsseln.“

Berechtigterweise geraten Sie in Panik. Zumal die Erfahrung zeigt, dass die Überweisung der geforderten Summe nicht zur Wiederherstellung Ihrer Daten führt und nur die Taschen der Cybergangster füllt. Geschäftsübliche Fairness kann hier nicht erwartet werden.

Wir haben hier zwei Beispiele, die Segen und Fluch der Digitalisierung darstellen. Auf der einen Seite erlaubt sie den fast vollständigen Verzicht auf physische Medien wie Röntgenfilme, Gipsmodelle und Karteikarten, auf der anderen Seite können Sie und Ihre Praxis Opfer von anonymen Kriminellen werden. Die Digitalisierung der Zahnarztpraxis ist ohne Vernetzung intern (Intranet) und mit der Außenwelt (Internet) nicht sinnvoll. Diese Vernetzung macht die digitalisierte Praxis angreifbar und erfordert durchgreifende Schutzmaßnahmen als Voraussetzung für eine störungsfreie Anwendungsdigitalisierung.

Dann allerdings können Sie sich an den unbestreitbaren Vorteilen Ihrer digitalen Anwendungen wie z.B. DVT, CAD/CAM, Intraoralscan erfreuen. Virtuelle Modelle, Bilder, Töne, Farben, Formen, Namen und Notizen haben in Bits und Bytes ihre gemeinsame Grundstruktur und lassen sich fast beliebig kombinieren, ordnen und sinnvolle Beziehungen herstellen. Zuordnungen zum Patienten, zum Behandler, zur Assistenz, zum Material,

zum Verfahren, zur Gerätenutzung und zeitbezogen sind möglich, alles kann dokumentiert, und mit den Daten anderer Praxen in Beziehung gesetzt werden. Zahnheilkunde 4.0 und Big Data sind hier die Schlagworte. Auch wenn es immer schwieriger wird: Versuchen Sie, selbst der „Big Brother“ Ihrer Praxis, der Bestimmer über die Daten Ihrer Praxis zu bleiben. Viel Glück dabei.

01001101	01101001	01110100
00100000	01100100	01100101
01101110	00100000	01100010
01100101	01110011	01110100
01100101	01101110	00100000
01000111	01110010	11000011
10111100	11000011	10011111
01100101	01101110	00001101
00001010		

## INFORMATION

### Dr. Klaus Wiedhahn

Präsident der International Society of Computerized Dentistry (ISCD)  
Geschäftsführer Digital Dental Academy Berlin (DDA)

Infos zum Autor

